



Vorwort

von Peter Moser

„Die Sache mit dem Weihnachtsstress“

„Alle Jahre wieder...“ sind wir, egal ob jung oder alt, Getriebene in einer vorweihnachtlichen Hektik, die von Jahr zu Jahr ärger zu werden scheint. Wirklich die Ankunft des Herrn erwarten zu können, - innerlich wie äußerlich, ist zur großen christlichen Kunst geworden. Wir müssen uns bewusst die Zeit nehmen, um Jesus in unseren Herzen ankommen zu lassen. Für diese Stunden des Innehaltens in all dem Trubel, könnten unsere Seniorenrunden gerade im Advent eine wertvolle Hilfe und Chance sein. Gemeinsames Beten, Singen und Feiern gibt dem Advent seine besondere geistliche Prägung. „Adventlich leben“, wachsam zu bleiben, nach vorn zu schauen, ist gleichsam ein Dauerauftrag an alle Getauften. Bereiten wir dem Herrn den Weg, damit all die Menschen um uns etwas mitbekommen von dem, was wir zu Weihnachten feiern: „Christus ist uns geboren, kommt lasset uns anbeten“.

Sind wir frohe Zeugen der im Kind von Bethlehem offenbar gewordenen Liebe Gottes zu uns Menschen. Lassen wir es in uns und um uns wirklich Weihnachten werden!

Herbergsuche

Zwischen frommem Brauch und bitterer Realität



Heute wie vor 2000 Jahren: Die Türen und Herzen bleiben noch immer viel zu oft geschlossen für die Menschen, die verzweifelt um eine sichere Herberge bitten.

Herbergsuche – Der Advent steht im Zeichen der Erwartung, aber auch des Unterwegsseins und des Aufbruchs: „Maria besucht ihre Verwandte Elisabet“, „Maria und Josef auf dem Weg nach Betlehem“, „die Hirten suchen das Kind“.

Unterwegs zueinander

Der Brauch des sogenannten „Herbergsuchen“ bzw. „Frauentragen“ selbst nimmt Bezug auf das Lukasevangelium: „...denn in der Herberge war kein Platz für sie.“ (Lk 2,7)

In vielen Pfarrgemeinden hat das Nachvollziehen der Herbergsuche einen festen Platz. Es gibt zwei Arten, wie die ursprüngliche Herbergsuche in Brauchtum umgesetzt wird.

- **Eine Marienstatue wandert von Familie zu Familie:** Eine kleine Madonna-Statue, eine ge-

schnitzte Heilige Familie oder ein Bild von Maria und Josef auf dem Weg nach Bethlehem wird von der Kirche in eine Gastfamilie gebracht und wandert jeden Abend zu einer anderen Familie weiter. Vor der Übergabe wird eine kurze gemeinsame Adventfeier abgehalten oder es werden zumindest ein bis zwei Gebete gesprochen und Adventlieder gesungen.

- **Die Herbergssuche mit Wechselgesang:** Vor allem in ländlichen Pfarrgemeinden versammeln sich in der Zeit vor Weihnachten Dorfgemeinschaften, um sich gemeinsam mit Josef und Maria auf Herbergsuche zu machen. Kinder und Erwachsene begleiten dabei mit Laternen eine Marienstatue. Viermal klopfen sie an Türen und beginnen mit dem „Wirten“ drinnen den bekannten Wechselgesang: Wirt: Wer klopfet an? -- ➔

Josef und Maria: Oh zwei gar arme Leut'.

Wirt: Was wollt ihr denn? --

Josef und Maria: Oh, gebt uns Herberg heut!

Oh, durch Gottes Lieb' wir bitten, öffnet uns doch Eure Hütten!

Wirt: O nein, o nein! --

Josef und Maria: Ach lasset uns doch ein!

Wirt: Das kann nicht sein! --

Josef und Maria: Wir wollen dankbar sein.

Wirt: Nein, es kann einmal nicht sein, drum geht nur fort, ihr kommt nicht rein! (Wirt schlägt die Tür zu)

Vom vierten „Wirten“ werden die Herbergsuchenden schließlich zum Stall verwiesen und dort aufgenommen. In der Regel endet die Herbergssuche damit, dass der letzte „Wirt“ seine Gäste zu einem kleinen Adventgebet und zu einem warmen Tee einlädt.

Dieses Brauchtum, umgeben von vorweihnachtlicher Romantik, berührt und erwärmt die Herzen. Und doch ist die „Herbergssuche“ schon lange nicht so aktuell gewesen wie in diesen Tagen. Tägliche Berichte über

Flüchtlinge aus Syrien, dem Irak oder Nordafrika, Diskussionen über Flüchtlingsquartiere werden eher schon lästig und unbequem, als dass sie zu Herzen gehen.

Elend der Menschen

Papst Franziskus wird nicht müde, auf das Elend dieser Menschen hinzuweisen und unsere Solidarität einzufordern. Wegschauen und ignorieren ist zutiefst unchristlich.

Wenn es in unseren Gemeinden bis jetzt nur vereinzelt Flüchtlingsfamilien gibt, so sind wir doch als Christen herausgefordert, diesen Menschen eine Stimme in unserer Gesellschaft zu geben, - unseren Beitrag zur öffentlichen Meinungsbildung zu leisten und aus unserer Nächstenliebe konkrete Schritte zu setzen. Schenken wir diesen Menschen auf sprichwörtlicher Herbergssuche Hoffnung, Sicherheit und Zukunft.

So werden wir zu adventlichen Menschen, die die Begegnung mit dem Herrn, auch im Fremden erwarten und ihn wie Christus auf- und annehmen.

Peter Moser



Wegschauen und ignorieren ist zutiefst unchristlich - setzen wir konkrete Schritte der Nächstenliebe. Foto: Archiv

Anna Haiden feiert 80. Geburtstag

Bei der Vorstandssitzung gratulierte Vorsitzende Edith Habsburg-Lothringen (3. v. l.) der Jubilarin Anna Haiden (Mitte) zu ihrem 80. Geburtstag und wünschte Gottes Segen für ihren vielfältigen Einsatz in der Seniorenarbeit.

Der Vorstand schloss sich von Herzen diesen Glückwünschen an.



Behelfe für die Feier des Advents

Der Behelfsdienst der Pastoralen Dienste bietet praktische Unterlagen für Adventgebete und Herbergssuche an.

Bestellungen unter: Tel: 02742-324-3315 bzw. mail: pd.behelfsdienst@kirche.at

Hauskirche

Auf dem Weg, Innsbruck € 1,50

Haltegriffe in der Advent- und Weihnachtszeit, Innsbruck € 1,50

Gott ist bei uns, St. Pölten (Staffelpreis) € 0,70

Vom Licht berührt, Linz € 1,00

Voll Sehnsucht nach Licht, Linz (Staffelpreis) € 1,50

Licht empfangen, entzünden, sein, Wien (Staffelpreis) € 1,50

Herbergssuche kfb – Vier Modelle je € 2,50

1. Neun Gebetsabende im Advent
2. Anregungen für Frauengruppen
3. Die Adventssonntage in der Familie feiern
4. Mit Kindern kreativ Advent erleben

Wachsen ein Leben lang

Bereichernder und begeisternder Studientag 2015

Am 11. Oktober durften wir einen Tag lang mit Univ. Prof. Mag. DDr. Matthias Beck unter dem Titel „Wachsen ein Leben lang“ im Bildungshaus St. Hippolyt arbeiten.

Der Tagungsablauf bestand aus zwei Referaten auf die in Gruppengesprächen eingegangen wurde.

Selbstbewusstsein im Alter

Das Altern beginnt nicht erst im Alter. Das Alter ist die Frucht eines ganzen Lebenszyklus. Im Alter sammelt sich das Gewordene eines ganzen Lebens mit seinen Höhen und Tiefen, seinen Freuden und seinem Leid. Alter ist auch das Resultat vieler Einzelentscheidungen. So geht es hier um diese Lebensphasen und Entscheidungsfindungen.

Hochaltrigkeit und Euthanasie

Dabei wird das Alter selbst betrachtet. Mit den Fragestellungen der abnehmenden Kräfte, der geringer werdenden Autonomie, der größer werdenden Abhängigkeit.

Was kann aus dem Gewordenen noch entwickelt werden, wie entgeht man der Einsamkeit und wie können Bestrebungen nach



Karl Habsburg-Lothringen, Barbara Montecuccoli, Maria Schwingenschlög, Edith Habsburg-Lothringen, Albert Montecuccoli waren begeistert vom Referenten.

aktiver Euthanasie abgewehrt werden.

Die positiven Reaktionen auf diesen Tag bestärken uns, in unserer Bildungsarbeit auch nicht ganz so leichte Themen aufzugreifen. Gerade die aktuelle Sterbehilfediskussion fordert uns als Christen heraus, die unantastbare Würde des Menschen bis zuletzt nachhaltig einzufordern.

Bringen wir unsere katholischen Positionen sowohl in die private wie öffentliche Diskussion ein. Es geht sprichwörtlich um unsere Zukunft! Dazu wollte uns Prof. Beck auch ermutigen. Spontan hat sich DDr. Beck bereiterklärt mit uns die Abschlussmesse zu feiern.



DDr. Matthias Beck feierte spontan mit uns die Abschlussmesse.

Die Teilnehmer/innen wurden eingeladen, schriftlich festzuhalten, was sie sich vom Studientag mitnehmen. Hier ein Auszug:

- Auf dem Weg bleiben
- die eigene Berufung erkennen (= Gottes Wille)
- Leben ist Veränderung
- Mehr hinhören was Gott von mir will
- Weiteres Wachstum im Glauben!
- Das Kreuz ist Zeichen des Bösen in der Welt
- Gott - Jesus hat sich in diese brutale Welt hineingestellt
- dass ich mein Leben vertrauensvoll in Gottes Hand legen kann
- Die Bestätigung, dass ich im Alter aktiv sein darf, soll und muss, und so mir und meiner Umwelt diene
- Wachsen in ein gutes Alter und Sterben
- Spiritualität wird im Alter immer wichtiger
- Leben nach innen stärken. Spirituelle Tiefe, Zeit nehmen
- die Erkenntnis, dass in mir viel steckt, ich habe es bis jetzt nicht erkannt
- Gütiger Gott, lasse mich mit mir genauer sein.
- Jeder Einzelne ist enorm wichtig im „Vorleben“ -
- „Weitergeben“ der Botschaft
- Nachdenken über mein Leben, geistig rege bleiben, mit Gottes Hilfe meinen Weg zu Ende gehen
- geordnete Verhältnisse zu hinterlassen
- dass ich gelassener werde und Gottes Willen erkenne
- Toleranz den Mitmenschen gegenüber und anderen Religionen Leben leben!
- Nach innen leben
- Sünde: Verharren in der Mittelmäßigkeit
- Kraft - Trost - und Freude am Älter werden.



Die TeilnehmerInnen verfolgten mit großem Interesse den Ausführungen von DDr. Beck.

Mein Älterwerden im Licht des Glaubens bedenken

Älterwerden kann ich von verschiedenen Seiten betrachten: aus der Sicht des Biologen, des Apothekers, des plastischen Chirurgen, usw.

In diesem Seminar wollen wir gemeinsam im Licht des Glaubens auf unser Älterwerden hineinschauen und hinhören: wo stehe ich im Glauben, mit meiner Spiritualität? Was trägt und bewegt mich?

Im Alter geht es darum, wieder neu auf Gott zu schauen, sich ihm wieder neu zu öffnen. Nützen wir diesen Lebensabschnitt als Aufgabe und Chance.

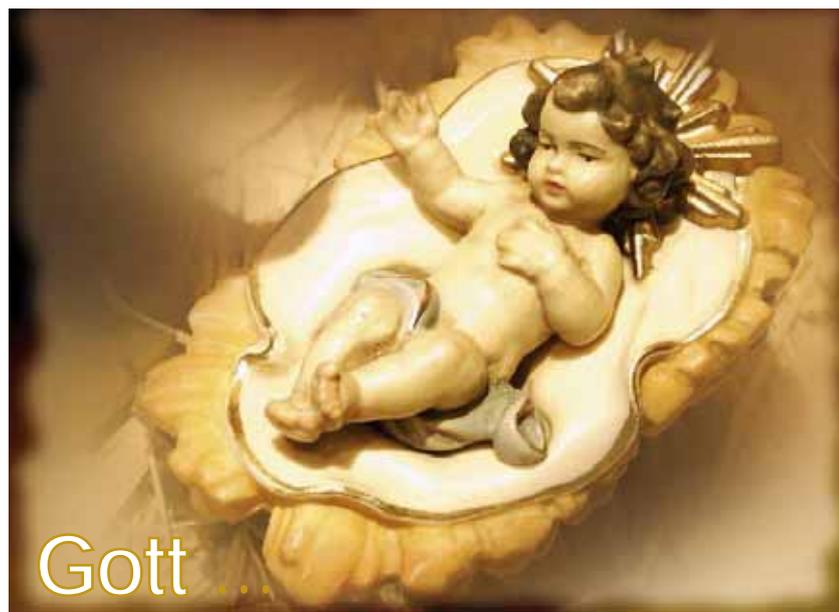
Ziel: Ich will ein froher Christ, eine frohe Christin sein.



Referentin: Edith Habsburg-Lothringen
Vorsitzende der Seniorenpastoral der Diözese St. Pölten, LIMA Trainerin

Zeit: Donnerstag, 26. Februar 2015, 19.30 Uhr

Ort: Persenbeug, Pfarrsaal



... lass mich in dem Kind
die Weisheit erkennen,
die auch mir den Weg
zum wahren Leben weist.

Und lehre mich
das Geheimnis der Anbetung:
Einfach vor dir niederfallen,
mich und meine Sorgen vergessen,
weil du mich berührst.

Amen.

Anselm Grün

Ein frohes Weihnachtsfest und Gottes Segen für das Neue Jahr
wünscht die Diözesanleitung der Seniorenpastoral

Termine

Seminar - Mitten drin im Weihnachtsfestkreis

Mittwoch, 7. Jänner 2015,
9 – 17 Uhr, Bildungszentrum
St. Benedikt, Seitenstetten
Referentinnen:
Anita Nussmüller, MEd.
Mag. Monika Tieber-Dorneger

Zeit zum Auftanken

Gott vertrauen & Hoffnung
leben „... erlöse uns von dem
Bösen“ (Mt. 6, 13)

Stift Herzogenburg:

Samstag, 21. Februar 2015
Bildungszentrum St. Benedikt,
Seitenstetten:

Samstag, 28. Februar 2015

Stift Altenburg:

Samstag, 14. März 2015

jeweils 13 -17 Uhr

Referent:

BV Dr. Gerhard Reitzinger

Vorschau:

Bildungsreise 2015

Regensburg – Bayrischer
Wald – Gäuboden

Reiseleiter: Alois Stelzer

Zeit:

Sonntag, 23. August bis

Samstag, 29. August 2015

Wanderwoche 2015

Haus im Ennstal

Zeit:

Samstag, 12. September bis

Samstag, 19. September

Wallfahrt 2015

Donnerstag, 1. Oktober 2015

– Maria Taferl

„Komm zur Mitte des Lebens“